

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Btg. monatlich, durch die  
Post 1 Mt. 60 Btg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Zeitspalt für locale Anzeigen  
15 Btg. für auswärtige Anzeigen 25 Btg. —  
Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Btg. —  
für Auswärts 75 Btg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 444.

Beilage Nr. 52.

Freitag, den 23. September.

Beilage Nr. 52.

1898.

## Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

### Unsere Geistes-Arbeiter.

(Eigener Aufsatz für das Wiesbadener Tagblatt.)

In einer Zeit, in der die soziale Frage so im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht, wo die wirtschaftliche und sittliche Hebung der Arbeiter alle Kreise in steter Bewegung erhält, dürfen wohl auch unsere Geistes-Arbeiter eine erhöhte Theilnahme beanspruchen. Auch hier ist das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber nicht immer das ideale. Auch ist dem großen Publikum das Wesen des Schrifttums — vom einfachen Zeitungs-Memorandum bis zum Dicter von Gottes Gnaden — nicht klarer als die Geheimlehren der Kabbala. — Die deutschen Schriftsteller und Dichter sind in ihrer großen Mehrzahl trotz ihrer wirthschaftlichen immer noch die Erben der Gesellschaft. Das gefühlte Noth wird nur zu oft noch zum Karrenball gemacht, der Sand fährt nun im feinen Kieselgitter. — Es ist ganz an der Zeit, weitere Kreise zum Nachdenken anzuregen über die idealen Aufgaben des Schrifttums und über die Mittel und Wege, ihm die geistige und materielle Unabhängigkeit zur Erfüllung derselben zu sichern. Wenn die Lösung der darüber schwebenden Fragen zum Besten der Gesamtheit gelingen soll, ist die Mitarbeiterschaft des ganzen Volkes, seiner Vertreter und seiner Regierung nöthig.

Der vor Kurzem erfolgte Aufruf zur Begründung einer „Deutscher-Österreichischen-Literatur-Gesellschaft“, sowie die Verhandlungen des „Deutschen Schriftsteller-Verbandes“, der eben erst in Wiesbaden getagt hat, sie bieten der Annäherung genug. Sehr instructiv nach jeder Richtung war der in der Sitzung des „Schriftsteller-Verbandes“ am 12. d. M. gehalten Vortrag Viktor Wählgens, des Mitbegründers des Verbandes und zeitlichen Directors des Vereinsbüros. Derselbe nimmt in seinem Vortrag zum Ausgangspunkt von den Verhältnissen des Deutschen Schriftsteller-Verbandes, bezeugt aber im Zusammenhang damit die Zustände des deutschen Schrifttums überhaupt, wodurch seine Aufschlüsse ein allgemeines Interesse gewinnen. Er bedauert

als Ende der 80er Jahre die Gründung des „Deutschen Schriftsteller-Verbandes“ als Werk gefeiert wurde, gefeiert es mit der Absicht, die gesammten deutschen Schriftsteller zusammenzufassen und durch die gesammte Kraft der Allgemeinheit uns nach Möglichkeit moralisch und materiell zu heben. — Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Begriff Schriftsteller ein viel weitläufiger ist, viel zu disparate Interessengruppen umfaßt, um Alles, was in deutscher Sprache schriftstellerisch, zu einer Einheit und sich fruchtbar zu können. Sie hat gezeigt, daß der Kampf für unsere Interessen im Hinblick auf Aemter, Buchhandel und Rechtswesen ein viel schwierigerer ist, als bei Beginn unserer Aktion vorausgesetzt wurde. Die Erfahrung hat weiter gezeigt, daß die Ersten und Wohlhabendsten unter uns, die Hofleute im Zeug, an den verschiedenen Schwestern der Mehrheit nicht theilhaftig sind und für das Opfer, trotzdem sich an unseren Kämpfen zu betheiligen, schwer zu haben sind, wodurch der großen Zahl der Uebrigen das Prestige verloren geht. Dem gegenüber giebt es nur ein Mittel —

(Nachdruck verboten.)

### Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gemüthliche Unterhaltung. — Der feindliche Präsident. — Die Tramway und das hohe Lied. — Farbendruckphotographie. — Zentralisation.

— 22. September.

Begegnet man auf einem Boulevard zwei ehrenwerthen französischen Bürgern, in deren Mienen sich eine gewisse Anfröhen spiegelt, und hält man sich, von Neugier oder Zufall getrieben, einige Minuten lang dicht an ihre Herzen, so wird man unfehlbar folgenden Gedankenanstausch zu hören bekommen: Sie sind nicht recht bei Troste! — Und Sie ein Mann ohne Gemüthen, ein Verantwörter! — Verantwörter! — Canaille! — Spion! — Polizeispion! — Mörder! — Räuber! — Dieb! — Pause — und vergebliches Suchen nach neuen Schimpfwörtern. — Wissen Sie, Sie sind nicht besonders höflich, — bemerkt dann der Eine. — Nicht weniger als Sie. — Das ist wohl wahr, aber wenn man in dieser verachteten „Affaire“ nicht meiner Ansicht ist, komme ich ganz aus dem Häuschen. — Ebenso, wie ich. Ich verrechere Sie jedoch, daß ich Sie nicht beleidigen wollte. — Ja Sie auch nicht — also nicht für ungut? — Wollen wir frühstücken? Und Arm in Arm geht es nun in besserer Freundschaft in ein nahe Restaurant, wo das geistige Gleichgewicht vollständig wieder erlangt wird, wenn man einander beim Glase Wein einige Anekdoten über Felix Faure erzählt. Denn seit dieser Staatskrise es gewagt hat, über die Affaire auch

wir müssen uns neu organisiren. Wir haben von Haus aus einen allgemeinen deutschen Schriftstellerverband begründet. Wir sind weit entfernt das zu sein, sind nicht als ein Verein von Schriftstellern mit wechselndem Bestand neben anderen. Wenn wir die gesammten deutschen Schriftsteller zu einer Einheit sammeln wollen, müssen wir mit einer Einigung kleinerer Interessengruppen anfangen. Wir müssen dem alten tatsächlichen Gesez folgen: getrennt marschiren, vereint schlagen.

In dieser Beziehung möchte ich zuerst einen Schnitt zwischen Reichs-Deutschland und Deutsch-Österreich-Ungarn wünschen. — Wie sehr wir uns mit den Kollegen drüben im Ganzen und Großen einfühlen: sie haben doch einen etwas anderen Geist wie wir, er ist österröichs-ungarisch gefärbt, im Denken und Empfinden, ihr Publikum ist anders geartet, und im Grunde schreiben wir doch für unser Publikum. Auch ist ihre Gesezgebung eine andere, und unsere Bestrebungen in dieser Hinsicht wie in mehreren anderen gehen andere Wege, als die ihrigen. — Wir sehen, V. Wählgens befindet sich hier im Widerspruch mit den Bestrebungen der eben im Werden begriffenen „Deutscher-Österreichischen Literatur-Gesellschaft“ — eine Art Probabilis-Genossenschaft mit beschränkter Haftung —, die gerade eine engere Verbindung der Deutsch-Österröicher mit den Reichs-Deutschen anbahnen soll. Freilich geht die Anregung dazu von Wien bezw. Oesterreich aus, wie aus den Unterchriften des Aufrufs ersichtlich, wobei die österröichs-ungarischen Staatsangehörigen bedeutend überwiegen. Es ist allerdings verständlich, daß das bedrückte Deutschthum in Oesterreich nach den Stammesbrüdern im Reich ausläuft. Ohne mich auf ein Für und Wider einzulassen, will ich nur die Thatsachen konstatiren und nur wünschen, daß diese gleichzeitigen Bewegungen das, was gefördert werden soll, nicht am Ende geföhren.

Ich lehre zu Victor Wählgens Ausführungen zurück. Da ich nun der alte Journalistenverband mit einer uns weit überlegen Organisation. Dieser Verband hat mehr Geld, er hat auch mehr Macht — einmal weil der Journalismus sich klarer als Beruf charakterisirt, weil er mehr gebraucht wird als wir, Journalisten und Autoren — er nimmt auch innerlich eine Position ganz für sich ein. Die Interessen des „Schriftsteller-Verbandes“ hingegen, namentlich die Erwerbinteressen, liegen in einem gewissen Kampfe mit denen des Journalismus. Es ist nun nicht daran zu denken, daß der alte Journalistenverband in uns aufgehen wird, eher umgekehrt. Wir müssen daher scharf und klar damit rechnen, wir können nichts Besseres thun, als reichlich zwischen uns scheidern. Es werden sich aber nach mehr Verhandlungen vorsehen müssen. Die Hauptgruppe neben der Journalisten würden die Belletristen bilden, oder wie V. Wählgens diese Gruppe zu nennen vorschlägt: Die Dichter. Er wünscht diese Bezeichnung schon gebraucht, um sie damit endlich von einem Beigeschmack zu befreien, der sie für Einzelne ins Komische föhrt.

Dieser deutsche Dichterverband, der der führende werden könnte, würde sich in der Weise bestimmen, daß er alle Elemente, die nicht dichterisch thätig sind, ausschließt, sich rein auf diese hin abgrenzt, um dem Dilettantismus so viel als möglich den Boden zu entziehen. Denn der Dilettantismus ist nicht nur eine moralische Gefahr, sondern auch in materieller Hinsicht eine höchst geföhrliche Konkurrenz,

weil es ihm weniger darauf ankommt, viel zu verdienen, als gebraucht zu werden.

Zwischen den verschiedenen Interessengruppen, die ihr Verbandeloben für sich führen würden, wäre ein Verbandsabschluß möglich, der ihnen einen gemeinsamen Stoff gäbe unter dem Namen des „Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verbandes“. — Innerhalb dieser Organisation wird mindestens ein besonders bedeutsamer Platz für die Vertreter des oberen Mittelstandes, für die eigentliche Literaturgeschichte, geschaffen werden. Etwas wie ein Oberhaus, ein Senat, mit einer Anzahl Mägen, in welche nach dem Tode der Inhaber Andere eintröden. Aus zwei Gründen: erstlich, damit die besten Kräfte unseres Staates ein Interesse daran gewinnen, dem Verbands anzugehören, zweitens, damit für die Wahrung und Vertiefung unserer Interessen nach allen Seiten hin, besonders dem Staat gegenüber, die Ersten in erster Reihe stehen. Das ist so enorm wichtig, daß die ganze Zukunft der angeregten Bewegung, die dem deutschen Schriftthum ganz und voll geben soll, was ihm noth thut und was es zu beanspruchen hat, davon abhängig gemacht werden muß. Hierin liegt das unentbehrliche Prestige. — Mitglieder des „Allgemeinen Schriftsteller-Verbandes“ sollten in der Regel nur Schriftsteller von Beruf werden können, d. h. Schriftsteller bezw. Dichter, die diesen Beruf nicht nebenbei treiben. Denn Leute, die von einem anderen Beruf gut leben und nur nebenbei schriftstellern, nehmen naturgemäß die Verhältnisse leichter und lockern so das moralische Band, das jene mit einander verbindet. Als Ausweg wird eine Sonderung in ordentliche und außerordentliche Mitglieder vorgeschlagen. Weiter ist ein geschäftsführender Ausschuß mit einem dem Senat angehörenden Vorsitzenden an der Spitze, aber kein besonderer Vorstand vorgesezt. Dieser wäre eben der Senat. Der geschäftsführende Ausschuß aber würde mit denen der anderen Berufsgruppen zusammen den Kopf des Verbandes bilden, dessen Vorhüt unter den verschiedenen Gruppenvorständen wechseln würde. Die Einzelverbände würden fortfallen, die dadurch verfügbaren Mittel und Kräfte könnten der Centralstelle nutzbar gemacht werden.

Ich kann die weiteren Details der Administration spöhlich übergehen — sie sind ja jedenfalls noch diskutirbar. Ich will nur noch auf einige Mittel und Wege verweisen, die V. Wählgens zur finanziellen Fundirung und zur Erfüllung der idealen Aufgabe des neuen Verbandes vorschlägt. Ich lasse die Frage über den Betrieb aller deutschen belletristischen Werke durch das Verbandsbüreau, ebenso die des Verbandsorganes offen und begnüge mich auf das zu verweisen, was Viktor Wählgens weiter über die Beschaffung der nöthigen Geldmittel sagt — denn mehr Geld zu schaffen, das ist allenthalben nöthig. Er will zunächst von Mitgliederbeiträgen ganz absehen, die, da sie ungewöhnlich und unregelmäßig, auch nicht genügen. Es soll vielmehr eine Art Steuerumlage eingeföhrt werden, deren Höhe nach der Einkommensteuer der einzelnen Mitglieder bemessen werden könnte. Es wird den Kollegen Subermann ganz genöh nicht dröcken, wenn er auch hier, und an anderer Stelle, mißtraut.

Eine siederlich sehr reichliche Einnahme würde dem Verband entstehen, wenn jedes Mitglied des Senats einmal im Jahre irgendwo eine Forderung zum Besten der Vereinskasse hielte — gewiß kein illusorisches Verlangen. Auch eine Zentralisirung der bestehenden Unterstützungsfonds, wie z. B. der Schillerstiftung, würde zu erwöhlichen sein, wenn erst der Allgemeine Schriftstellerverband

eine eigene Ansicht zu äußern — welche naturgemäß nicht diejenige von aller Welt sein konnte — haben die Republikaner ihren beliebten Sport, den Größenwahn und die sonstigen Unvollkommenheiten ihres politischen Oberhauptes zu verpöchten, mit erneuertem Eifer wieder aufgenommen. Die Herzhöftigkeit und die großen Mänder bieten auch fener, wie alljährlich ein ergebnisses Material hierfür. So erzählt man, Felix Faure, der sich vorher durch die Einladung eines aristokratischen Jagdbetriebes begünstigt fühlte, habe seit Kurzem die königliche Seite angenommen, seinen Jagdbesuch diesem oder jenem Herrn gnädigst ankündigen zu lassen. Als er nach seiner letzten Jagd sich dem Schlosse näherte, wurde er von dem jungen Sohn des Hauses mit der freundlichen Frage begrüßt: Nun, Herr Präsident, sind Sie mit Ihrer Jagd zurück? — Mein Kind, lautete würdevoll die Antwort, Du wirst es bald lernen, daß man einen Präsidenten der Republik nicht unbefugt ansprechen darf. — Bei den jüngst abgehaltenen großen Mändern aber bemerkte der Präsident mit Ironie, daß sich das Monocle seines hohen Grades, des Herzogs Comaung, immer wieder auf seine linke Hüfte richtete. Erst am Abend wurde ihm vom Ceremonienmeister mit unendlicher Vorsicht und Schonung das Geheimniß aufgedeckt: er hatte seinen Feldstecher, aller Größe und Jagdtüchtigkeit, an die linke, statt an die rechte Seite gehängt. Es folgte dem armen Präsidenten eine schloffe Kneipe.

Anßer den großen und kleinen, mit der „Affaire“ Hand in Hand gehenden Reibungen, welche die Stimmung eines

Durchschnittsfranzosen fortwöhrend in einer zum Anbruch bereiteten Spannung erhalten, werden verschiedene Klassen der Pariser Bevölkerung noch durch spezielle Augenblicks-Affären in Aufregung versetzt. Der Streik der Erdarbeiter, dem der Feind so widerliche Versuch des Klassenkampfes anhaftet, stellt die Unterneher vor die unangenehme Wahl, entweder nachzugeben oder die Anstellungsgarantien einem bedeutlichen Rückstand auszuführen. Das Projekt des Gemeinderaths aber, den Boulanger Wahl mit Tramway-Wahlen zu durchkreuzen, ruft einen Sturm der Entröstung in dem Pariser high life hervor. Man nennt es eine Bandenkneipe, einen Angriff gegen die Republik, der eine der schönsten Fieder von Paris, die Avenue du Bois, vernichten will; mit den schönen Equipagen, Reitern und Amazonen, welche die Schienen der Civilisation aus dem Wäldchen verbannen wollen, wird auch ein siederlicher Eros gegen die eleganten Sitten, die aristokratischen Traditionen, das ganze weltliche Element geföhrt, das doch mit dem Hauber von Paris bildet. Es regnet denn auch Proteste über Proteste: ein wahrer Aufstand der Aristokratie gegen die Demokratisirung von Paris.

Gar oft müssen sich fortschrittliche civilisatorische Bestrebungen den Vorwurf des Bandalismus gefallen lassen; in der That vernichten die modernen Erfindungen der Technik sowie die immer mächtiger um sich greifende Entwicklung der Verkehrsmittel so manchen siederlichen Heiß der Vergangenheit, daßer schafft aber auch die Civilisation nach und nach eine neue Gestalt, welcher ihr populärer,



tel. — Manius die überre gegenüber dem Korrespondenten des Reichs...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. September.

Personal-Nachrichten. Der König. Hausminister Herr Schmidt ist vom 1. October 1. J. ab zum Domänen-Beamten ernannt...

Kurhan. Herr Hofrath Müller-Schar, welcher in Gemüthsheil mit Madame Louise Reuter-Schar morgen Sonntag...

Ein pflücker Tod ereilte gestern Abend bei fast 70 Jahre altem Rentier F. rager von hier. Derselbe wurde in einem Bade in der Klosterschule von Schlag getroffen...

Ein empfindlicher Verlust hat heute Vormittag einen Sprengstoff betroffen. Er ist von dem Hause seines Besitzers...

Zwei verwahrloste Knaben im Alter von 9 und 10 Jahren wurden in der Berggasse...

Unfall. Gestern Nachmittag führte ein Fährergeräthe von dem etwa 14 Meter hohen Gerüst eines Neubaus in der Verberstraße...

Ans der Stadt. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Stichtisch. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Selbst sind alsbald zwei Fahrten nach dem Berg...

Die Frauensache im Handelsgewerbe. In dem in Nr. 487 des Wiesbadener Tagblatt...

Ein pflücker Tod ereilte gestern Abend bei fast 70 Jahre altem Rentier F. rager von hier...

Ein empfindlicher Verlust hat heute Vormittag einen Sprengstoff betroffen...

Zwei verwahrloste Knaben im Alter von 9 und 10 Jahren wurden in der Berggasse...

Unfall. Gestern Nachmittag führte ein Fährergeräthe von dem etwa 14 Meter hohen Gerüst...

Ans der Stadt. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Stichtisch. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Bogel an, rufte aus und sprach über die Verfolgung...

Die Frauensache im Handelsgewerbe. In dem in Nr. 487 des Wiesbadener Tagblatt...

Ein pflücker Tod ereilte gestern Abend bei fast 70 Jahre altem Rentier F. rager von hier...

Ein empfindlicher Verlust hat heute Vormittag einen Sprengstoff betroffen...

Zwei verwahrloste Knaben im Alter von 9 und 10 Jahren wurden in der Berggasse...

Unfall. Gestern Nachmittag führte ein Fährergeräthe von dem etwa 14 Meter hohen Gerüst...

Ans der Stadt. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Stichtisch. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Wahl. Gestern wurde gefahren nach dem Eisenbahnhofsamt...

Letzte Nachrichten.

Continental-Zeitungs-Kommission.

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Paris, 23. September. Dem „Matin“ zufolge erfuhr der Justizminister...

Gerihtssaal.

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Wiesbaden, 23. September. (Strafammer.) Herr Richter Herr Landgerichtsdirektor...

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seite.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Dr. ...

# Mainzer Sportplatz.

Sonntag, 25. September, Nachmittags 3 Uhr, und Montag, 26. September, Nachmittags 4 Uhr:

## Grosses internationales Rad-Wettfahren.

Es gelangen 7 Rennen für Herren- und Berufsfahrer mit Preisen über 4000 Mk. zum Austrag, darunter die

### Meisterschaft von Europa.

Über 100 km. für Berufsfahrer mit Schrittmachern.

Es starten die bedeutendsten Fahrer u. Dauerfahrer der Welt, unter anderem Weltmeister Paul Bourillon-Paris, der neue Amateurweltmeister Paul Albert-Biebrich, Europameister Lucien Lesna-Paris, Joseph Fischer-München etc.

#### Preise der Plätze für einen Tag:

Tribüne 4 Mk., Vorverkauf 3.50 Mk., 1. Platz 5 Mk., Vorverkauf 2.50 Mk., Sattelplatz 2.50 Mk., Vorverkauf 2 Mk., 2. Platz 2 Mk., Vorverkauf 1.50 Mk., 3. Platz 1 Mk., Vorverkauf 80 Pf.

Für beide Tage: Tribüne 5 Mk., 1. Platz 3.50 Mk., Sattelplatz 3 Mk., 2. Platz 2.50 Mk., 3. Platz 1.50 Mk.

Der Vorverkauf findet statt im Mainzer Fahrrad-Depot Rheinstrasse 29, in den Cigarrenhandlungen des Herrn J. B. Heim Jr. u. Filialen Nachor, Schuster- u. Stadthausstrasse, Liebig, Schillerplatz, Reinhardt, Franziskanerstrasse, und Henrich, Augustinerstrasse. Der Vorverkauf endet bei Sonntag Nachmittags 1 Uhr statt. P 24

Voranbestellungen sind an Georg Reinhardt, Mainz, zu richten.

## Wiesbadener Fechtclub.



In unserem am Samstag, den 24. September d. J., Abends 8 Uhr, beginnenden

### Familien-Abend

in dem Restaurant Seebold (unter den Eichen) haben wir unsere verehrten Mitglieder noch förmlicher, sowie die mit Einladungen versehenen Gäste hierdurch wiederholt ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen. P 439

Der Vorstand.

## Frankfurter Würstchen

in vorzügl. Qualität, täglich frisch.

Neues Sauerkraut, neue Linsen. Neue Salz- und Essiggurken.

Saalgasse 2. D. Fuchs, Ecke Webergasse. Telefon 475. 10993

# Frankfurter Würstchen.

Mit dem heutigen Tage habe ich mit der Fabrikation und dem Versand meiner weltberühmten

## Frankfurter Bratwürstchen

begonnen und den Allein-Verkauf für Wiesbaden

## Herrn Peter Quint, am Markt,

wie seit Jahren übertragen.

Frankfurt, Neu-Jenburger, 1. Septbr. 1898.

### G. A. Müller.

Auf Vorstehendes höf. Bezug nehmend, empfehle die als vorzüglich bekannten

## Frankfurter Bratwürstchen

von heute an in täglich frischer Sendung, 10932

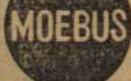
per Stück 18 u. 21 Pf.

### Peter Quint, am Markt.

Telephon 482.

## Schnell-Backpulver.

Paket für 1 Pfund Mehl 10 Pf. Mithingen des Geblichs ausgeschrieben. Vorzüglich zu



### Obst-Kuchen.

Back-Rezepte beiliegend. 10 Packete 90 Pf., grosse Packeten für 3 Pfund Mehl 25 Pf.

Nur zu haben Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25. 10737

Telephon 82.

## Künstl. Zähne schmerzlos,

naturnah, brauchbar, feststehend, speziell amerik. Kronen und Brückenarb. (ohne Gummi) etc. zu billigen Preisen. 10669

13. Kitchengasse 13. W. Hunger-Kimbel, vis-à-vis der Artillerie-Kaserne.

## la Astrachan-Caviar

eingetroffen.

Kirchg. 52. J. C. Keiper, Kirchg. 52.

## C. ACKER NACHF.

Gr. Burgstrasse 16

empfiehlt seine feinen Souchongs, Honings und mit indischen Thees hergestellten Thee-Mischungen. 11670

## Landbutter,

täglich frisch eintreffend, bei 10 Pfund à Wf. 1.00, Sübrantafelbutter wie vor, à Wf. 1.15, einzelne Brände à 3 Pf. theurer. Lebensmittel- u. Weincousungeschäft (F. C. W. Schwanke), Schwabacherstr. 39. Telefon 414.

Telephon 663.

## Die picante

Charlotten-Leberwurst, Thüringer Hausmacher Rothwurst, Thüringer Hausmacher Leberwurst, Strassburger Gänseleberwurst, sowie alle sonstigen feinen Fleischwaren sind von nun ab wieder in feinsten Qualität zu haben bei 12029

E. M. Klein,

1. Kl. Burgstrasse 1.

Telephon 663.

## Mainzer Wild- und Geflügel-Halle,

Täglich frisch geschossen: Schwere bayrische Waldhafen pr. St. 4 Wf., ohne Pfeffer gepickt. Junge Feldh. 1 Wf. 40. 35 37. Nerostrasse 35/37.



Pfd. 5 Pf. Zwetschen Pfd. 5 Pf.

Laber morgen und Montag einen Wagon aus. Zu haben an der Taunusbahn und Nerostrasse 23 per Pfund 5 Pf., Centner Wf. 4.50. F. Müller, Nerostrasse 23.

1.50 Pf. Stilo-Büchse Hertuleslad (größte Unternehmung) empf. Carl Ziss, Grabenstrasse 30.

M. Bentz, WIESBADEN, Geogr. 1888.	Taschentücher Hosenträger 5896
Cravatten	5896
Manschetten	M. Bentz, Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.
Kragen	Filiale: Schwabacherstr. 1, a. d. Louisenstr.

## Bettbezüge

(fertig genäht).

Carritt Bettbezug 125-200 cm . . . per St. Mk. 2.20 Kopfkissen dazu 80-80 cm . . . 0.70

### Satin Augusta

125-200 cm . . . per St. Mk. 3.85 165-200 . . . . . 4.50 Kopfkissen dazu 80-80 cm . . . 1.-

### Türkisch roth Damast

125-200 cm . . . per St. Mk. 3.50 165-200 . . . . . 4.50 Kopfkissen dazu 80-80 cm . . . 1.-

### Weiss Damast

125-200 cm . . . per St. Mk. 3.85 165-200 . . . . . 4.50 Kopfkissen dazu 80-80 cm . . . 1.-

Alles gebrauchsfertig. Nur waschichte Qualitäten Versandt gegen Nachnahme.

### Carl Claes,

Wiesbaden. 3. Bahnhofstrasse 8.

## 1893er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

### Friedr. Marburg,

Neugasse 1. 9968

## Prima Apfelwein,

glänzend, hellfarb und ohne Spiritus, per Flasche 27 Pf., bei 12-25 Flaschen 24 Pf., bei 50 Flaschen 22 Pf. 10618

F. A. Dienstadt, Rheinstraße 87.

## Stets frisch!

Fischstuden, Hochfeine Häuslerlachs und Mal, Roter Speck und S. Köllinge, Brandl, Gemenberl, Gerwais, Träffel und Neue Kronennummer, Sardellenwurst, Sardinen in Öl, Thüringer Leberwurst, Zeltower Rübchen, Sauerwurst, Rauhfleisch, Ellen Weist, Winterfleisch etc. empfiehlt 12028 J. H. Roth Nachf., 4. St. Burgstr. 4.

Servelatwurst Pfd. 1.50, Rettwurst Pfd. 1.20, Sülze Pfd. von 65 Pf. an, Schinken, roh, Pfd. 1 Wf., Schinken, gekocht, Pfd. 1.20, Garbunde in Pfd. 1 Wf., Schmalz, prima Schwarz, Pfd. 60 Pf.

Thüringer Wurstwaren-Geschäft v. C. Limpert, Hauptmannstrasse 6.

8 Pf. Neues Sauerkraut, 10 Pfd. 70 Pf., 40 Pf. Neue Weichkäse, 10 Pfd. Wf. 3.50, 40 Pf. Simmercurp, 10 Pfd. Wf. 3.50.

J. Schaab, Grabenstrasse 3. 12046

# Apfel! Apfel!

### Winterwaare,

die feinsten Sorten und größte Auswahl, Jede morgen Samstag und Montag an der Taunusbahn einen Wagon aus. 12068

F. Müller, Nerostrasse 23.

## Conrad Krell,

Taunusstrasse 13, 12043



Vogelbauer, Vogelbauerständer, Papageibauer, Papageiständer, Blumentische, Palmenständer, Zimmer-Fontainen in größter Auswahl.

### Vorricht!

beim Einkauf von Stuhlern, Wandtischen ist die geachtete schickste Stuhlerei „Gertules“, absolut sicher, profitlich und billig. Zu haben Albrechtstr. 10, Schreinerei.

## Neu! Blig-Backpulver.

Werkstatt seines Metallpulver in Hefen 10 u. 20 Pf. Bestenfalls: Coniumgeschäft (K. F. B. Schwanke), Schwabacherstr. 49. 12064

## Sand- und Reifekoffer

empfiehlt 11810

### F. Lammert, Sattler,

Grabenstrasse 9.

Renanfertigung wie Reparatur billig. „Zum Philippsthal“, Sonnenberg.

Samstag Abend: Meßeluppe, wozu freudl. einladet W. Jekel.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 444. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 23. September.

46. Jahrgang. 1898.

Bei Gelassenheit gewisser lächerlicher und thörichter Mißgriffe der französischen Ministerien sagte ein Wigbold: Wenn wir unsere Regierung nicht hätten, gäbe es in Frankreich gar nichts mehr zum Lachen.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Mercur und Amor.

Roman von Hermann Heiberg.

Und bald beschloß Willem, sich gleich an diesem Tage wieder eine Einladung zum Fortgehen zu erwirken, damit er seiner Schwester gegenüberzutreten könne, bald schied er ihr in Gedanken einen Brief, in dem er ihr mit empfindlichen Worten ihr Unrecht vorhielt und befohl, von dem verstockten Treiben abzulassen, den Zufälligkeiten des gewissenlosen Menschen kein Gehör mehr zu schenken.

Aber von all' den verschiedenen Plänen gelangte vorläufig keiner zur Ausführung und nur einen erhob er zum Entschluß.

Weil er sich sobald nicht wieder aus dem Hause entfernen konnte, wollte er Anna schriftlich ersuchen, ihn sogleich zu besuchen.

Ansolos dessen richtete er noch an demselben Tage einen Brief an sie, und forderte sie auf, am nächsten Abend nach dem Altesglaube zu kommen und im Souterrain nach ihm zu fragen. Um keinen Verdacht in ihr zu erregen, gab er an, daß es sich um eine Angelegenheit ihrer andwärts wohnenden Verwandten handle.

Als die ihr acht geflohenen hatte, trat Willem draußen vor's Haus und schloß nach ihr die Straße hinab. Aber wenigstens vorläufig war nichts von ihr zu entdecken, und während er noch wartend da stand, sah er Alkan, der wohl nebenan einen Besuch gemacht, plötzlich vor sich aufzutauchen.

Als er sich infolge dessen zurückziehen wollte, rief ihn Letzterer an. Er habe ihm etwas zu sagen, erklärte er als Willem vor ihm stand:

Ihre Schwester, der ich vorher zufällig auf der Straße begegnete, läßt Ihnen mittheilen, daß sie heut' Abend nicht kommen kann. Sie möchten ihr, wenn's eilig wäre, schreiben, oder nochmals sich frei machen.

Würden Sie wohl erlauben, daß ich Ihnen einen Augenblick sprechen thun dürfte, Herr Stenbarde? — Ich habe Sie noch Wichtiges zu sagen — rief Willem, ohne eine direkte Antwort zu erhalten, mit zitternd erregter Stimme heraus.

Alkan erwiderte: — Na, was ist denn? Was wünschen Sie?

Ja, ich muß Sie nothwendig etwas fragen.

Na, gut denn! Kommen Sie! Wir können unten bei Ihnen sprechen — entschied Alkan, dem's jetzt durch den Kopf schoß, daß die Sache ja doch einmal zur Sprache kommen müßte, und der deshalb die Frage nach dem Gegenstande der Unterredung stillschweigend als erledigt hinstellte.

Nach diesen Worten nahm er rasch und so eilig den Vortritt, daß sie beide von Herrn Stenbarde nicht mehr bemerkt wurden, und stieg mit Willem ins Souterrain hinab.

Und dann ließ er den Diener des Hauses, der artig beflissen um ihn war, die Thür zu seiner kleinen, von dem nebenan befindlichen Meinkeller abgetrennten Kammer öffnen und nahm den Vortritt.

Und hier entwickelte sich dann zwischen ihnen ein äußerst erregtes Gespräch, so erregt und so laut, daß sie nicht hörten, daß bald nachher Jemand nebenan den Platzraum betrat. Es war Herr Stenbarde, der wegen einer am folgenden Tage stattfindenden kleinen Gesellschaft den Bestand der Weine prüfen wollte. Er vernahm durch die hölzerne Bretterwand das ganze Hin und Her und nun eben die schroff hervorgehobenen Worte:

Zunächst muß ich Sie ersuchen, daß Sie ruhig und sachlich die Sache behandeln! Daß ich mit Ihrer Schwester Zusammenkünfte gehabt habe, stelle ich durchaus nicht in Abrede. Aber die Beziehungen zwischen uns sind durchaus ehrbar. Ich will nicht mit ihr spielen, sondern ich will sie betrachten! So, nun wissen Sie Alles, und nun denke ich, können Sie zufrieden sein.

Wie? Sie wollen meine Schwester heiraten, Herr Stenbarde? Ach ne, ach ne, das kann Ihr Ernst nicht sein. Meine Schwester paßt zu so was garnicht. Ich bitte Ihnen, geben Sie das bloß auf und — und — sagen Sie ihr das noch heute. Ich für meine Person kann mir darauf nicht einlassen, und was meine Mutter ist, so ist sie Gottlob auch eine viel zu vernünftige Frau. Da kommt nichts danach, Herr Stenbarde, und wenn doch, wird es Ihr Herr Vater nicht zugeben. — Und weil ich das sicher weiß, beschwöre ich Ihnen, machen Sie meine Schwester nicht unglücklich — Meine Schwester soll gleich von Hamburg weg. Wir haben Bermannte ins Holstenthor, da muß sie hin. —

Und als auf diese verständliche und cherebittige, aber auch zugleich sehr einschüchternde Rede eben Alkan mit Gegenworten und Behauptungen erwidern wollte, ward plötzlich die Thür aufgerissen, und Herr Stenbarde mit einem großen Schlüsselbund in der Hand stand vor den beiden, zunächst völlig ihre Fassung verliedenden jungen Leuten.

Gehen Sie nach oben — Gehen Sie in meinem Zimmer nach dem Ofen, Willem, ich wünsche geheißt zu haben, befohl der Hausherr.

Und dann, während Willem eifrigst dem Befehle nachkam, richtete er auf seinen Sohn einen Blick, als ob ein Löwe sich zum Kampfe mit seinem Segner rüste.

Ich habe — sich er, sich vorher noch einmal umwendend und die Thür fester ansiehend, heraus — eben das Gespräch zwischen Dir und Willem vernommen, und ich komme gleich, um Dich zu fragen, ob das, was ich gehört, wirklich Dein Ernst ist, oder ob Du den armen, ehrlichen Burschen nur hast Tand in die Augen streuen wollen. Also rede und wisse gleich: — Wenn Du mir nicht Dein Wort verpfänden kannst, daß Du die Ehre des Mädchens respektirst, wenn Du nicht in meiner Gegenwart heute noch einen Brief aufsetzt, in welchem Du ihr die Beziehungen kündigst, so gehst Du — ich schwöre es hier — sofort aus dem Hause und kehrt ... wie Dein Vater, nicht dahin zurück. Ich habe Euch erzoget, damit Ihr tadellose Männer werdet, nicht Schuldenmacher, ehelose Wortbrecher und Libertins. — Also — Also — rede!

Wenn Du so zu mir sprichst, Vater — so sage und erkläre ich mit derselben Entschiedenheit: Das Mädchen ist durchaus unbescholten. Das ist das eine. Und ferner: ich will ihr nicht abschreiben, sondern ihr eine Erziehung geben lassen und dann sie heiraten. Und das hatte ich die Absicht, Dir in allerhöchster Zeit mitzutheilen und um Deine Genehmigung zu bitten —

Und Du glaubst, Bursche — der Mann sprach's heiser, erregt, und das Blut stieg ihm in die Stirn, als ob der Kopf springen könnte — ich werde jemals auf solche Dinge eingehen, zu Abweichungen die Hand bieten, deren Charakter ich nicht dulde in der letzten Zeit Dir gegenüber gerührt habe und denen ferner auszuweichen Du Dein heiliges Wort nicht verpfändest? Oder ist diese Anna gar dieselbe Person, die sich von meiner Geschäftskasse monatliche Zahlungen leisten ließ?

Nein, Vater! Ich habe sie erst kennen gelernt, und weil ich gefunden, daß sie nicht nur ein selten schönes, sondern auch ein kluges, breites und für ihre Verhältnisse ungemein gebildetes Mädchen ist, habe ich mich ihr genähert. Wichtig! Ich brauche mich dieser Neigung nicht zu schämen — So — so! Aber Deinen Stern wagtest Du doch nicht, sie als Deine Braut vorzustellen? — Ich sage Dir, Vater — Alkan hob erregt die Stimme —, daß es ehestens geschehen solle — daß ich es wollte —

Ja, ja — Aber ich will's nicht! Ich will's nicht! herrichte zornprägend der Mann. — Und nochmals sei's wiederholt: Du räumst sofort mit der Sache auf, oder — Vater, ich bitte, ich beschwöre Dich — Entscheide nicht ohne Prüfung! Wechselt soll nicht auch ein solches Mädchen, wenn sie klug und bildungsfähig ist, eben so sehr die Anwartschaft auf die Beachtung eines Mannes haben, wie die Töchter unserer Patrizier? Ich finde keine, die auch nur annähernd meiner Braut gleicht! —

Weil er sich einmal zu Art halten muß, weil Du selbst einräumst, daß sie erst zu erziehen sei, und man nie zu wissen vermag, wie das ausfallen wird. Weil Du ohne meine Hilfe keine Frau ernähren kannst, und Du die sagen konntest, daß ich zu dieser Verbindung niemals meine Einwilligung geben würde. Der Zuschnitt menschlicher Verhältnisse schließt eben vergleichen aus, es ist die Möglichkeit garnicht zu diskutieren. Und weil's der Fall, war's eine Ehrensache für Dich, Deine Neigung im Reine zu erklären. Du müdest der Pflichten gegen Dich selbst und gegen die Deinigen eingedenk sein. Du darfstest, da Du ohne meine Hilfe nie nicht zu ernähren vermogst, ihr keine Hoffnungen, vielweniger Zusagen machen. Ich gebe Dir bis morgen Bedenkzeit, Alkan. Ueberlege, was ich Dir gesagt habe. Laß mich hoffen, daß Du Deine Bestimmung wiederfindest. Ich ändere meine Ansicht unter keinen Umständen. Bekehrt Du darauf, die Person zu Deiner Frau zu machen, so mußst Du wie Dein Bruder Dir Deinen eigenen Weg suchen. Es ist das mein letztes, unabänderliches Wort! Gewiß, es ist hart, in solcher Weise seine Kinder zu verlieren. Es erscheint unanständig, daß ein Vater zwei Söhne von der Schwelle seines Hauses weist. Aber ich muß den Grundfäden meines Lebens folgen, indem ich den unerhörten Leichtsinne bestrafe und eine Sprache zurückweise, wie die, welche Dein Bruder sich gegen mich erlaubte, indem ich mich weigere, zu einer Heirat mit der Schwester unseres Dieners meine Einwilligung zu erteilen. Ich setze das Angedenken einer solchen thörichten, lediglich auf augenblicklicher Leidenschaft beruhenden Ehe vor mir, und ich will weder davon mit meiner Einwilligung Zeugnis sein, noch einer solchen widerwilligen Gemeinschaft die Hand bieten!

Nach diesen Worten wandte er sich kurz nickend ab und verließ den Raum. Alkan aber sank, getroffen von dieser entschiedenen und verständigen Sprache, wie vernichtet zurück.

Nachdem Herr Stenbarde wieder oben angelangt war, rief er Willem zu sich in sein Zimmer, sah ihm mit einem gültigen Ausdruck ins Auge und sagte milde:

Ich danke Ihnen, Willem. Sie sind ein verständiger und braver Mensch. Es soll auch Ihr Schicksal nicht sein. Verlassen Sie sich darauf. Ich habe Alles gehört und erlaube Sie, noch heute zu Ihrer Mutter und Schwester zu gehen und Ihren Einfluß dort geltend zu machen. Ihre Schwester muß so rasch wie möglich Hamburg verlassen. Was das kostet und was Ihre Mutter durch deren Fortgang einbüßt, das werde ich bezahlen. Und hören Sie, Willem, wie ich denke. Ein Mensch ist nicht mehr als der andere, keiner hat das Recht, sich über seinen Nächsten zu stellen. Aber die Personen unterscheiden sich doch in der Welt, wie sie nun einmal vorhanden, durch zweierlei: durch ihre Bildung und die Stellung, die sie einnehmen. Sie werden nicht die Hand nach der Tochter des Mannes anstrecken, in dessen Haus Sie Dienste thun, und wiederum wird meine Tochter Sie nicht begreifen. Selbst die Natur hat keinen Boden für Angeleides. In den Häfen gebelst keine Rose, und das Kraut der ersten verlangt keine bessere Erde. Und das stellen Sie auch Ihrer Schwester vor. Ich habe an sich durchaus nichts gegen sie. Aber mein Sohn kann sie nicht heiraten. Sie haben selbst so zu ihm gesprochen. So mögen Sie jetzt gleich gehen, und wenn Sie zurückkommen, geben Sie mir Bericht! Adieu! Adieu! Ich verlaße mich auf Sie!

(Fortsetzung folgt.)

### Neuheit!

## Deutsche Gold - Brokat - Tapeten.

L. Rafael Decor (System Fr. Fischbach).  
Componirt in Wiesbaden, ausgeführt in Mainz.  
Ausgestellt und zu beziehen von 11370

Carl Grünig, Kirchgasse 35.  
Telefon 244.

Solide Arbeit. — Bestes Fabrikat.  
**Portièren-Stangen,**  
In matt und polirt 6 Mk. die Garnitur, schwarz und Mahagoni 7 Mk., empfohlen  
Wiesbaden.  
J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.  
Hochsten, Zugmaschinen, Ringe, Endknöpfe, Träger, Stangen werden auch einzeln abgegeben. 7441  
Hols-Galerien per Stück 3 Mk.

**Teltower Rübchen**  
per Pfund 20 Pf. empfiehlt  
Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

### Blumenkohl,

Wohlfühl, Weiskohl, Wirsing, Wiebeln. Ansoffeln offenst  
besonders für Würdevorkäufer zu den billigsten Tagespreisen in  
Reis frischer Waare 11854

W. Hohmann,  
Römerberg 23. — Telefon 564.

40 Pf. Pfd. Glanzlack-Deifarben,  
schwarz, empf. Carl Ziss, Grabenstraße 80.

## Geschäfts-Auflösung

Von heute an bis zu der am  
3. October stattfindenden  
**Versteigerung**  
werden die auf Lager befindenden  
Waaren zu jedem irgendwie  
**annehmbaren Preise**  
abgegeben. 11924

**Gebrüder Rosenthal,**  
37. Langgasse 37.

## Delicat

schmeckt  
**Pudding**  
hergestellt aus dem vorzüglichsten  
**Pudding-Pulver (Marke Comet)**  
von C. L. Bruhns, Cassel (prämiiert Cassel 1897).  
Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Droguen- und  
Colonialwaaren-Geschäften in Packungen zu 15 und 30 Pf.  
Vertreter: Wilh. Dreidoppel.

### Johannisbeer-Gelee,

nur aus Johannisbeeren und bestem Zucker, pr. Pfd. 80 Pf.  
10-Pfd.-Eimerchen 7 Pf. 5.—  
F. A. Dienstadt, Rheinstraße 87.

Frische Frankfurter Würstchen,  
Wiener Würstchen,  
Neues Sauerkraut,  
Neue Linsen  
empfiehlt  
**E. M. Klein,** 1. Kl. Bughstraße 1.  
1089

